

Die neuen finnischen Lehnwörter im Jukkasjärvi-Lappisch

NILS ERIK HANSEGÅRD, Recent Finnish Loanwords in Jukkasjärvi Lappish. Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Uralica et Altaica Upsaliensia 3. 269 S.

Die geographische Lage der lappischen Sprache bringt es mit sich, dass jeder lappische Dialekt in ständigem Kontakt zumindest mit einer Nachbarsprache steht. Der grösste Teil der Lappen spricht wenigstens zwei Sprachen. Das Gebiet von Jukkasjärvi in Nordschweden ist typisch für eine derartige Mehrsprachigkeit. Man spricht dort Lappisch, Finnisch und Schwedisch; auch der Einfluss des Norwegischen macht sich bemerkbar. Sowohl die lappisch-finnischen als auch die lappisch-skandinavischen Berührungen blicken in Nordskandinavien auf eine jahrhundertealte, ununterbrochene Tradition zurück: die ältesten Lehnsschichten stammen aus der urlappischen Zeit, und die heutigen Regionaldialekte nehmen ständig neue Lehnwörter auf. Nils Erik Hansegård hat als Gegenstand seiner Betrachtungen einen Teil dieses ausgedehnten Forschungsfeldes gewählt, nämlich die neuen finnischen Lehnwörter im Lappisch von Jukkasjärvi.

Wer die neuen Lehnberührungen untersucht, hat den Vorteil, dass er detaillierte Beobachtungen anstellen kann über den Entlehnungsprozess selbst und die damit verbundenen vielen sprachlichen und nicht-sprachlichen Erscheinungen. Hansegård hat es verstanden, diesen Vorteil zu nutzen. So kommen in seinem Buch wiederholt Faktoren zur Sprache, die auf die eine oder andere Weise mit dem Hauptthema zusammenhängen und Hintergründe und Ursachen klären. Der Verfasser begnügt sich nicht damit, diesen Rahmen nur oberflächlich darzustellen, sondern er schildert die Dinge — oft aufgrund eigener langjähriger Beobachtungen — sehr ausführlich und gibt dem Leser somit ein gutes Bild nicht nur von den neuen finnischen Lehnwörtern im Jukkasjärvi-Lappisch sondern überhaupt von den sprachlichen Verhältnissen in diesem Raum sowie den sozialen, kulturellen und ökonomischen Voraussetzungen.

Hansegårds Arbeit baut auf Beobachtungen auf, die er im Laufe von 13 Jahren machte; fast die ganze Zeit wirkte er als Oberschullehrer in Kiruna, inmitten seines Forschungsfeldes. Die Bevölkerung des Gebietes und die Verhältnisse konnte er also ausgezeichnet kennenlernen. Hansegård hatte 150 Informanten; für 120 davon erfahren wir genaue Angaben zur Person. Diese 120 Informanten vertreten die verschiedenen

Altersklassen — i. J. 1960 waren es 18—86 jährige — und Berufe. 33 Informanten gaben die Rentierzucht als hauptsächlichste Erwerbstätigkeit an, 37 die Landwirtschaft und 50 sonstige Gewerbe. Da es insgesamt nur ca. 800 Lappen in Jukkasjärvi gibt, hat Hansegård also fast ein Fünftel interviewt. Diese Dinge gehen aus dem Vorwort hervor, das ausserdem einen kurzen Überblick über die lappischen Dialekte enthält, über das Jukkasjärvi-Lappisch sowie über den finnischen Dialekt von Tornio, der als gebende Sprache fungiert, worin Orthographie und Aussprache beschrieben und methodische Fragen erörtert werden.

Ausser der Einführung gliedert sich die Arbeit in folgende Hauptkapitel: Der nicht-linguistische Hintergrund (38 S.), Der linguistische Hintergrund (22 S.), Die Kontakte zwischen den nordischen Sprachen (15 S.), Die finnischen Lehnwörter im Lappisch von Jukkasjärvi (26 S.), Überblick über die Laute und Suffixe (19 S.) und Wörterverzeichnisse (115 S.).

Für den nicht-linguistischen Hintergrund seiner Untersuchung führt Hansegård Berichte über die heutigen Verhältnisse bei den Lappen, Finnen und Skandinaviern in Nordschweden allgemein an, über die Geschichte des Territoriums und seiner Nationalitäten sowie über die Kontakte der einzelnen Bevölkerungsgruppen untereinander und ihre Beziehungen zu aussenstehenden Gruppen. Im Kapitel über den linguistischen Hintergrund werden die Sprachenverhältnisse in Jukkasjärvi allgemein und besonders die Sprachkenntnisse der Lappen untersucht. Die Lappen von Jukkasjärvi haben die finnische Sprache generell schon im Kindesalter erlernt, oft parallel mit dem Lappischen. Schwedisch lernen sie dagegen später. Die älteste Generation beherrscht es eigentlich kaum. Heute lernen die Kinder die Landeshauptsprache spätestens in der Schule.

In dem Kapitel »Northern Languages in Contact« behandelt Hansegård die Verbreitung der finnischen Lehnwörter in den lappischen Dialekten, vor allem im Mittellappischen, beschäftigt sich kurz mit den übrigen Formen der Beeinflussung durch die finnische Sprache und generell mit den Kontakten zwischen Lappisch, Finnisch und den skandinavischen Sprachen.

Vor den eigentlichen Wörterlisten haben wir noch eine ausführliche Darstellung dessen, wie die finnischen Laute und Lautverbindungen sowie einige Suffixe in den Lehnwörtern vertreten sind. Der Wortschatz ist in zwei Teile geteilt: wir erhalten ein Verzeichnis der alten bzw. vor dem Jahre 1850 übernommenen und der neuen bzw. nach dem Jahre 1850 eingedrungenen Lehnwörter. Wie immer in derartigen Fällen, ist die Grenze in gewissem Masse willkürlich. Vom methodischen Standpunkt aus wird es jedoch zu verteidigen sein, sich als Arbeitshypothese

eine bestimmte Jahreszahl zu wählen. Die Gruppe der alten Lehnwörter wäre in mehrere Altersschichten zu unterteilen, die sich weitaus deutlicher voneinander unterscheiden würden als es die alten und neuen Lehnwörter von Hansegård tun. Der Verfasser hat aber die alten Lehnwörter nicht ihrem Alter nach analysiert; das ist für seine Arbeit auch nicht wichtig, denn das Hauptinteresse gilt den neuen Lehnwörtern. Doch wollte auch Hansegård nicht auf jede chronologische Klassifizierung verzichten: Lehnwörter, deren nahe Entsprechungen aus Quellen des 18. Jh. oder älterer Zeit bekannt sind, gehören zu Gruppe I; finden sich erst in Quellen des 19. Jh. Entsprechungen, gehört das Lehnwort in Gruppe II; Gruppe III bilden dann die in Quellen dieses Jahrhunderts stehenden Lehnwörter. Gruppe III teilt sich in 3 Untergruppen: IIIa (ein Lehnwort im Dialekt von Jukkasjärvi besitzt eine Entsprechung im Küstendialekt von Vassdal oder Kvernmoen, im sog. »Fjordlappisch«), IIIb (Entsprechungen in anderen mittellappischen Dialekten als dem Tornio- und Fjordlappischen) und IIIc (Lehnwörter, die nur aus dem Torniolappischen bekannt sind). Der Leser wird von der Zweckmäßigkeit der Zeitgrenzen, die bei bestimmten Jahreszahlen liegen, nicht so recht überzeugt. Da eine schriftlich so wenig fixierte Sprache wie das Lappische den Forschungsgegenstand bildet, ist das Fehlen eines bestimmten Wortes in alten Quellen noch kein sonderlich sicheres Motiv für seine Altersbestimmung. Hansegård musste denn auch einen beachtlichen Teil der in Gruppe III gehörenden Wörter in erster Linie aufgrund lautlicher Kriterien in der Gruppe der alten Lehnwörter unterbringen. Hierzu gehören z. B. *hoaitēt* 'pflegen', *pirulas* 'teuflich', *somā* 'nett, hübsch', *hehkki* 'Käfig', *hærhnas* 'Erbse', *juhttō* 'Geschichte', *káv'rē* 'Hafer' usw.

Es war eine schwierige Aufgabe, das Verzeichnis der neuen Lehnwörter zusammenzustellen. Allein die Durchsicht des Materials und die Auswahl der im Verzeichnis veröffentlichten Wörter stellen eine bedeutende Leistung dar. Die im Verzeichnis enthaltenen ca. 1000 Wörter sind aus den 3000—4000 Wörter umfassenden Sammlungen des Verfassers ausgewählt. Es war ferner nicht leicht, eine Grenze zu ziehen zwischen den Lehnwörtern und den in der Rede zwei- oder mehrsprachiger Lappen auftretenden finnischen Passus. Nur eine jahrelange aktive Beobachtung des Sprachgebrauchs kann eine Erfahrung ergeben, aufgrund welcher der Forscher in der Lage ist, die Grenzfälle zu entscheiden. Hansegård besitzt diese Kompetenz zweifelsohne. Die auf den Seiten 18—25 sehr ausführlich beschriebene Methode wirkt zuverlässig. Die in den Wortartikeln enthaltenen Angaben über die Frequenz sind zwar meistens ungenau, geben aber doch einen gewissen Hinweis auf die

Eingebürgertheit des betreffenden Wortes. Einige Ausdrücke finnischen Ursprungs, die frequenzmässig nicht belegt sind, lassen den Leser jedoch im Unklaren darüber, ob es sich hier um Entlehnungen handelt, die bereits dem System der Sprache einverleibt sind, z.B. *kil'juwa jalo-pew'rē* < fi. *kiljuwa jalo-peura* : *Qdne tō læh ruohttan teku k. j.* 'heute bist du (in der Stadt) herumgerannt wie ein brüllender Löwe' (S. 216); *lei'kin päl'tä* < fi. *leikin päältä* 'aus Spass' (S. 224); *moni poi'kā* < fi. *moni poika* : *m. p. tādju* 'mauch einer kommt von Sinnen' (S. 227); *ruohq nqw'se* < fi. *ruoho nousee* : *Täl kal r. n.* 'jetzt wird das Gras sicher aufstehen' (S. 241); *ū'en syn'tymisen* < fi. *uuen* (= *uuden*) *syntymisen* (Gen., Akk. Sg. < *uusi syntyminen*) : *jos læ qd'tjun u. s.* 'ob er eine neue Geburt erhalten hat' (S. 254).

Die Übernahme finnischer Ausdrücke ins Jukkasjärvi-Lappische und ins gesamte Torniolappische wird in gewissem Umfang offenbar noch andauern; zu einem wichtigeren Faktor wird aber — und dürfte bereits geworden sein — der Einfluss des Schwedischen. Die schwedischsprachige Schule und die gesamte moderne schwedische Zivilisation werden die Entwicklung der lappischen Dialekte in Schweden beherrschen. Die jüngste Generation beherrscht die finnische Sprache bereits nur noch selten. Der Zeitpunkt war also günstig für die Forschungsarbeit von Hansegård, oder sollte man sagen, dass Hansegård im Hinblick auf den Zeitpunkt ein günstiges Forschungsthema gewählt hat? Er hat im Feld Beobachtungen anstellen können über den Prozess der Entlehnung und genau die Verhältnisse festhalten können, unter denen das Jukkasjärvi-Lappische seine neuesten finnischen Lehnwörter aufgenommen hat. Doch handelt es sich bei seiner Arbeit nicht um einen Zwischenraport; wir haben hier vielmehr eine ziemliche endgültige Bestandsaufnahme einer Entwicklungsphase der Sprache vor uns.

MIKKO KORHONEN

Eine Monographie über die permischen Ableitungssuffixe

A. KÖVESI MAGDA, *A permi nyelvek ősi képzői* [= Die alten Ableitungssuffixe der permischen Sprachen]. Akadémiai Kiadó. Budapest 1965. 432 S.

Der Reichtum der finnisch-ugrischen Sprachen an Derivations- und Flexionssuffixen bringt es mit sich, dass die Ablei-